



DREI MASKEN VERLAG

Alexandra Helmig

Draußen tobt die Arbeit

Als Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft, noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte, insbesondere die der Aufführung, der Übersetzung, der Buchpublikation, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung, Übertragung und Aufzeichnung durch Fernsehen, Rundfunk und andere audiovisuelle Medien, auch der Vertonung oder Veroperung, vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials von uns rechtmäßig erworben ist. Das Vervielfältigen oder Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Dieser Text gilt bis zum Tage der Uraufführung als nichtveröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich öffentlich mit ihm auseinander zu setzen. Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen gerichtliche Maßnahmen einleiten zu lassen.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an:

**© copyright 2020 DREI MASKEN VERLAG GmbH München
Herzog-Heinrich-Straße 18, D-80336 München
Tel.: 089/54 45 69 09, Fax: 089/53 81 99 52
E-Mail: info@dreimaskenverlag.de
bestellen@dreimaskenverlag.de
www.dreimaskenverlag.de**

Alexandra Helmig

DRAUSSEN TOBT DIE ARBEIT

4 D | 1 H

Ein Büro. Fünf Kolleginnen und Kollegen. Eine Nachricht. Von heute auf morgen fällt der Aufgabenbereich der Abteilung weg. Dennoch sollen alle Stellen gehalten und die Abteilung nicht aufgelöst werden. Was passiert, wenn man plötzlich alle Zeit der Welt hat? Wenn Arbeit nicht mehr für den eigenen Unterhalt notwendig ist? Die anfangs ausgelassene Stimmung kippt bald in Unsicherheit und Ratlosigkeit. Und die Fragen an sich und die Gemeinschaft werden existenziell.

DREI MASKEN VERLAG GmbH München

Figuren

Agnes,	die Chefin
Vanessa,	ihre Assistentin
Martin,	der Quotenmann
Bärbel,	die Dienstälteste
Elli,	die ehrgeizige Praktikantin

Bühne

Es gibt kein realistisches Raumkonzept. Es handelt sich um einen Ort, an dem Personen verschiedener Interessen zusammenkommen und sich einer gemeinsamen Tätigkeit widmen. Ein Platz zum Spielen, der an einen Sandkasten erinnert und im Laufe des Stückes aussandet.

Anmerkungen

Orthographie und Interpunktion bedeuten nicht zwingend Sprechpausen, eher Denkpausen. Zu Beginn des Stückes ist die Sprache sehr schnell, rhythmisch, fast atemlos. Sätze werden nicht zu Ende gesprochen oder von jemand anderem unterbrochen. Mit zunehmendem Verlauf werden die Dialoge immer einsilbiger und sinnloser, oft liegen längere Pausen zwischen den einzelnen Sätzen. Die Sprache wird skizzenhaft, bis hin zur...

Sprachlosigkeit.

„Das Leben stimmt nicht mit der Philosophie überein: Es gibt kein Glück ohne Müßiggang, und nur das Nutzlose bereitet Vergnügen.“

Anton Pawlowitsch Tschechow

Erstens

Die Spielerinnen und Spieler sind schon auf der Bühne und schauen in den Zuschauerraum. Sie sprechen teils abwechselnd, teils chorisch. Immer wieder tritt eine/einer aus der Reihe hervor und spricht jemanden im Publikum direkt an. Einen potentiellen Kunden. Einen von draußen. Einige Sätze sollten chorisch gesprochen werden.

- Sprechen Sie mit uns
- Hallo
- Ja Sie da
- Verstehen Sie mich
- Es ist kalt da draußen
- Finden Sie nicht
- Die Welt ist so unübersichtlich geworden
- Man findet sich kaum noch zurecht
- All diese Themen
- eine Flut von Klimakatastrophen, Weltuntergangsszenarien, Kriegsverbrechen
- WHO ruft internationalen Gesundheitsnotstand aus
- Ich stehe morgens auf und das erste, was ich höre
- Stimmen, die uns warnen
- dabei möchten wir doch einfach nur schlafen
- sinnlos an die Decke starren und am Nachmittag den Müll vor unserer eigenen Haustür kehren
- Hallo Sie da
- Schön, dass Sie den Weg hierher gefunden haben
- keine Angst
- Sie denken Sie wären der einzige Mensch auf Erden, der sich Hilfe holt, aber nein, schauen Sie sich um
- Ja die
- Die sind auch alle hier, um sich Rat zu holen
- Das hätten Sie nicht gedacht?
- Was?
- Sie dachten alle anderen wissen genau, wo es langgeht

- draußen in der Welt
- Bilder von Menschen, die sich engagieren
- What are you burning for?
- Wir helfen Ihnen Ihre Leidenschaft zu finden Ihr ganz persönliches Lebensziel
- Selbstoptimierung
- Ohne geht es heute nicht mehr
- Sie müssen nur die Fragen in dem Aufnahmeformular beantworten
- Es ist für jeden etwas dabei
- kein Grund sich zu schämen
- Wir werten Ihre Antworten aus und lassen sie Ihnen zu
- Was
- Wie bitte
- Viele verschiedene Faktoren ja Sie müssen nur einen Termin könnten Sie bitte nicht alle durcheinander
- Heute ist ja die Hölle los
- Wo ist das Strategiepapier von letzter Woche?
- Da haben Sie Recht es gibt immer zwei Seiten der Medaille.
- Kann mir jemand das Protokoll der letzten Teamsitzung
Elli suchst du mir das
Ich muss ...
verdammt
Wer bitte hat das falsch einsortiert?
- Die Leidenschaften des Herrn Hm Hm Hm sind
zwei Tage schon im Verzug
- Das geht das geht wirklich nicht
- Den nächsten Termin hätte ich im Juli
Nein
Das tut mir furchtbar leid
Aber früher geht es nicht
Moment ...
vielleicht kann mein Kollege ...

(Martin winkt ab).

Tut mir leid
Mein Kollege ist auch voll ...
beschäftigt.

Martin Bärbel, ich bin begeistert.

Bärbel Was willst du?

Martin Deine Servicehaltung:
Eins mit Sternchen,
geduldig und freundlich wie an deinem ersten –
Moment –
gibt's den eigentlich?
Deinen ersten Arbeitstag?
Du warst schon immer hier.
Richtig?
Gib es zu:
du bist hier geboren.

Agnes Servicehaltung:
gutes Stichwort.
Bitte auf die Agenda fürs nächste Teammeeting setzen.
Elli?

Elli Schon passiert.

Martin Schnelli Elli ...

Agnes Nur keine Eifersucht!

Martin Worauf?

Agnes Dass hier EINE weiß, wie man Anforderungen präzise und schnell umsetzt.

Martin 189 ungelesene Mails,
Bearbeitungszeit: im Schnitt drei Minuten
macht

Alle circa zehn Arbeitsstunden plus der Betreuung von 10 Fällen der Kategorie
hoffnungsloser Fall.

Martin Wie soll man da präzise und schnell ...

Agnes Du musst die Antworten standardisieren. Zwei Minuten pro Mail ist das
Maximum.

Martin Ich hätte auch gern Zeit, meinen Coach mit sinnlosen Mails zuzumüllen.

Agnes Das sind unsere Kunden

Martin Du meinst diese egozentrischen Psychopathen, für die wir uns den, hier den
hier aufreißen und dann verpennen die jeden Termin und schicken mir – das
ist überhaupt das Schlimmste – stattdessen ellenlange Sprachmitteilungen,
echt Mann, da haben wir uns mühsam von den Klauen des Anrufbeantworters
befreit und schon hat man die nächste Pest am Backen ohne Punkt und
Komma labern die dir eine Kassette ans Ohr und man kann nicht mal unter
das sollte verboten werden da nutzt kein Gespräch die sind austherapiert ich
sage Schluss mit der Sinnstiftung
die sollen einfach mal arbeiten

Agnes Und heute wieder unser Lieblings Einspieler: „Martin haut auf den Putz“
(*das Telefon klingelt*)
Bärbel, nimmst du ab? Ich muss noch das Formular von Frau Möller, so eine nette Frau hat mir letzte Woche Pralinen mitgebracht.

Martin Mir bringt niemand Pralinen mit.

Elli Angst.

Martin Angst vor mir?

Elli „Me too“ und so.

Martin Ach die armen Pralinen HILFE HILFE meinst du die haben Angst davor, dass ich mich über sie her mache, sie gar auffresse ...

Elli Fass mich nicht an.

Martin Oh Gott MANN ist ja völlig enthemmt gehemmt mein ich.

Agnes Nicht lustig Martin.

Martin Völlig spaßbefreit. Die Jugend von heute.

Vanessa: Wie war eigentlich dein Gerichtstermin gestern?

Martin Hat stattgefunden.

Vanessa Und?

Martin Scheiße.

Vanessa Du Armer. Warum sagst du denn nichts?

Martin Wann denn? In der einen Minute, die ich demnächst bei der Bearbeitung meiner Mails einspare?

Vanessa Erzähl doch mal.

Martin Da gibt es nichts zu erzählen. Wie immer halt.

Vanessa Du bist vielleicht eine Diva. Alles muss man dir aus der Nase ziehen. Was ist denn mit deinem regelmäßigen Sonntag?

Martin Meine Exfrau behauptet nach wie vor, dass ich mich nicht an die abgesprochenen Besuchszeiten halten würde und ich sage: MEIN GOTT, Schätzelein, ich bin ein einziges Mal eine Stunde zu spät gekommen. An einem Samstag um 9 Uhr. Da wird man nach einer anstrengenden Woche ja vielleicht auch mal verschlafen dürfen. Schließlich zwiebel ich mich hier täglich durch die Aktenordner, damit

Bärbel HUUH. Die Arbeit tobt.
Ihr Turteltauben
Schwätzchen halten könnt ihr in der Mittagspause.
-

Vanessa, was macht der Lausitz?

Vanessa Wen meinst du?

Bärbel Lausitz. Du weißt schon, der hier war und uns diesen unglaublichen Fliederstrauß aus seinem Garten ...

Vanessa Ach der. Du meinst Herrn Lau- sitz.

Martin Wuff.

Vanessa Alles gut bei dir Martin?

Martin Wuff Wuff.
Wie lange hast du mit dem Mann telefoniert?

Vanessa Wie bitte?

Martin Wie lange hast du mit dem Mann telefoniert?

Vanessa Das geht dich gar nichts an.

Martin Du hast mit Sicherheit die vorgeschriebenen fünf Minuten pro Anrufer überschritten.

Vanessa Kann sein. Aber dann hab ich sie woanders wieder reingeholt.

Martin Du bevorzugst also manche Kunden und das, obwohl du genau weißt, dass eine persönliche Beziehungs- äh aufnahme nicht erwünscht ist

Vanessa Und jetzt? Willst du mich bei der Zentrale verpetzen?

Martin Kennst du den Mann? Privat mein ich.

Vanessa Sag mal Martin, was soll das.

Martin Ich passe nur auf dich auf.

Vanessa *(schaut aus dem Fenster)* Ich glaub, die Katze gehört niemand.

Martin Lenk nicht ab.

Vanessa Ich kenne den Mann nicht privat.

Martin Aber beruflich?

Vanessa Er ist unser Kunde und deshalb war er auch hier.

Martin Wann?

Vanessa Letzte Woche.

Martin Letzte Woche. Wo war ich denn da?

Vanessa Mittagessen schätz ich.

Martin Mittagessen? Ich Mittagessen?
(brüllt nach hinten)
Agnes, war ich letzte Woche Mittagessen?

Agnes Keine Ahnung, ich kann dich nicht immer im Blick behalten.

Martin Sehr witzig. Bärbel, du weißt doch immer alles. Sag schon. Wo war ich, als Vanessa mit dem Typ essen war?

Bärbel *(in Gedanken vertieft)* ACH, ich liebe die neue Anordnung der – WAS? Ach du Mittagessen letzte Woche, ja da warst du, lass mich überlegen MITTWOCH zwischen zwölf und zwölf dreißig hast du dir eine Wurstsemmel UHUAH da schüttelt´s mich noch, wenn ich dran denke mit KNOBLAUCH das hat gestunken ja sehr sympathisch der Mann finde ich auch.

Martin Das ist ja schön, dass ihr euch im Männergeschmack so einig seid.

Elli *(über Akten gebeugt)* Ich fand den auch voll süß.

Martin Ach, du auch. Voll süß? Spricht so die Jugend von heute?

Elli Nö, Alter. Aber wenn du willst, kann ich auch so sprechen.

Martin *(Schnappatmung)* Wie nennst du mich?

Elli Ey Alter, so spricht die Jugend.

Martin Dann lass das bitte wieder.

(Elli klappt einen Ordner zu.)

Elli Fertig!

Martin Du mich auch.

Elli Ich habe die Jahrgänge 63-70 in Gruppe eins und zwei unterteilt und die Kostendifferenz summiert.

Martin Toll. Dann überprüf doch noch die Jahrgänge 70-78 nach ihren jeweiligen Leidenschaften.

Elli: Bis Jahrgang 85 ist alles gemacht. Aber es wäre sinnvoll, wenn du mir endlich das Abrechnungssystem der Hypermotivationsgruppe D 382 erklärst. Im Basecamp habe ich nichts dazu gefunden und im Strategieordner stand auch nichts.

Martin *(öffnet Elli nach)* Aber es wäre sinnvoll, sag mal wie redest du eigentlich? Bekommst du einen Sonderzuschlag dafür, dass du so schnell und so viel arbeitest?

Bärbel Elli will in ihrem Leben etwas erreichen. Das ist sehr lobenswert, finde ich. Du warst jedenfalls ein lausiger Praktikant. Ich weiß gar nicht, warum man dich damals übernommen hat.

Martin Da schon wieder. Mobbing. Männer-Mobbing. Ich werde mich bei der Zentrale beschweren.

Bärbel Nun übertreib mal nicht. Du willst doch nicht behaupten, dass DU allein für alle Männer stehst.

(Agnes kommt von hinten nach vorne.)

Agnes Um wen geht's?

Bärbel Unser Quotenmann fühlt sich gemobbt.

Agnes Wer?

(Bärbel deutet auf Martin.)

Agnes Meine Damen, ich habe euch etwas mitzuteilen.

Martin HALLO!

Agnes Ja, was ist Martin?

Martin Was soll das? Ich bin auch da.

Agnes Meine Damen und unser von allen hochgeschätzter Kollege Martin, too.

(Martin brummelt vor sich hin.)

Agnes Es gibt Neuigkeiten aus der Zentrale.

Martin Aus der Zentrale. Das kann nichts Gutes heißen. Was haben sie uns denn jetzt schon wieder eingebrockt, diese realitätsarmen Wichtigtuere.

Agnes Gestern wurde eine neue Botschaft verabschiedet.

Martin Eine neue Botschaft, schon wieder, WAHNSINN.

Agnes Die Arbeit unserer Abteilung wird ab sofort von der Zentrale übernommen. Kostenreduzierung durch „Hashtag“ standardisierte Prozesse.

Martin Hä?

Bärbel Verstehe ich nicht.

Agnes Unsere Arbeit wird ausgelagert, outgesourct, zentralisiert.

Vanessa Oh.

Martin Interessant.

Bärbel Entschuldigung, aber ich hab heute noch etliche Telefontermine, was, also ich meine, was soll ich denen sagen?

Agnes Dich ruft niemand mehr an, weil alle Anrufe bereits auf die Zentrale umgeleitet sind.

Bärbel Was?

Vanessa Und wir? Was machen wir?

Agnes Das wissen sie noch nicht genau. Man sucht nach neuen Aufgaben für uns.

Bärbel Was sollen denn das für Aufgaben sein?

Agnes Das wissen sie noch nicht.

Bärbel Wie sollen sie das auch wissen? Sie kennen ja weder uns, noch kennen sie unsere Projekte, unsere Leistungsprofile, unsere Stärken und Schwächen.

Agnes Sie haben extra einen Ausschuss gegründet, der sich Gedanken über die Zukunft unserer Abteilung macht und wie man unsere Arbeitskraft sinnvoll einsetzen kann.

Vanessa Haben sie gesagt, wann dieser Ausschuss zu einem Ergebnis kommt?

Agnes Nein.

Martin Haben sie uns überhaupt gefragt, ob wir das wollen?

Agnes Nein.

Bärbel Und was sollen mir dann machen bis dahin?

Agnes Nichts.

Vanessa Nichts? Irgendetwas müssen wir doch machen ...

Agnes Abwarten.

(ratloses Schweigen)

Martin Wenn ihr mich fragt, klingt das nach arbeitslos.

Bärbel Für mich klingt das nach arbeitslos.

Martin Ja. Das habe ich gerade gesagt.

Bärbel Ich weiß. Ich wollte dir nur ein wenig Gehör verschaffen.

Martin Wie lieb von dir.

Agnes Arbeitslos ist per Definition nur, wer für seine Arbeit nicht entlohnt wird. In unserem Fall hat aber niemand von Kündigung gesprochen und wir bekommen weiterhin unser Gehalt.

(alle sehen sich ungläubig an.)

Vanessa Wir kriegen unser volles Gehalt?

Agnes Ja.

Martin Unser volles Gehalt?

Agnes Ja.

Vanessa Jeden Monat? Also ganz normal? Bis wann?

Agnes Bis sie wieder anrufen.

Bärbel Und bis dahin?

Agnes Abwarten.

Martin Ist das jetzt eine Niete oder ein Sechser im Lotto?

Vanessa Wir haben nichts mehr zu tun und bekommen trotzdem Geld?

Agnes Darauf hat man sich geeinigt.

Vanessa: Müssen wir denn überhaupt noch kommen?

Agnes: Ja, solange wir rechtlich im Arbeitsverhältnis stehen.

Martin Ich verstehe. Die Damen und Herren wollen sich nicht die Finger schmutzig machen.

Vanessa Sind wir ein Charity-Projekt?

Agnes Wir sind ein Vorzeigemodell.

Martin Sag ich doch: ein Sechser im Lotto.
-
HEYDEYDIDIDUMMDIDUMM ... Worauf warten wir noch? Das muss gefeiert DIDIDILIDUM wir müssen nichts mehr machen und bekommen dafür auch noch Geld BLING BLING KLING KLING. Hoch die Tassen es ist soweit, MEINE DAMEN, der Abteilungsprosecco ist fällig!

(Martin geht zum Kühlschrank und holt eine Flasche Prosecco hervor, die er gekonnt entkorkt.)

Martin Elli holst du die Gläser ...

(Elli sieht ihn vorwurfsvoll an.)

Martin Bitte!

(Elli gibt jedem ein Glas. Martin schenkt ein. Sie stoßen an, noch ein wenig ungläubig über die bezahlte Freiheit und die scheinbar ungeahnten Möglichkeiten.)

Vanessa Ich kann es noch gar nicht glauben. Mir ist fast schwindelig, WAS wir jetzt alles machen können.

Bärbel Ja, ich höre, was denn?

Vanessa Ja, keine Ahnung, einfach alles oder nichts, zum Beispiel einfach schlafen.

Martin Schlafen?

Vanessa Ja. Schlafen. So hier. Am Tisch. Einfach so.

Martin Wer will denn schlafen? PARTY PARTY PARTY ist angesagt. Haben wir keine Musik?
Elli, spiel doch mal deine Playlist ab.

(Irgendein langsamer Song aus den 60ern.)

Martin Was ist das denn für eine Playlist?

Elli Vintage forever.

Martin Vintage! Pff, das kannst du deiner Oma vorspielen. Wir wollen tanzen.

(Popmusik. Irgendetwas Tanzbares.)

Das ist schon besser.

(Martin schnappt sich Vanessa und wirbelt sie schwungvoll zwischen den Tischen hindurch.)

Vanessa Hui. Oh la la Martin. Verdammt, das machst du richtig gut.

(Die Musik wird lauter. Martin singt und tanzt mit Vanessa auf dem Tisch. Elli macht Selfies für Instagram. Agnes tanzt mit geschlossenen Augen. Nur Bärbel feiert nicht. Genervt beobachtet sie die ausgelassene Stimmung der anderen. Lichtwechsel.)

Zweitens

(Nächster Tag. Der Raum trägt Spuren der gestrigen Party. Martin und Vanessa spielen Karten und trinken Prosecco. Elli malt an einem Plakat, Bärbel räumt auf.)

Martin Du gibst.

Vanessa Stößchen.

Martin Prösterchen.

Bärbel Es gibt überhaupt keinen Grund zu feiern, das ist, das ist, strenggenommen, ist das Diskriminierung. Eine Missachtung unserer Arbeitskraft, sie treten unsere Arbeit mit Händen und Füßen das ist ...
HA MEIN TELEFON KLINGELT.
Da muss ich, nein jetzt nicht, da müsst ihr mal drüber nachdenken. Die machen uns zu Abhängigen. IN DER HAND haben die uns. Was sind wir denn ohne Arbeit? WER sind wir ohne Arbeit? Nichts.
Ein Niemand. Ein, ein NICHT MAL ein Sandkorn im Getriebe. Was soll ich denn sagen, wenn mich jemand fragt, was ich so arbeite? Ich bin aufgegangen in meinem Job, ich liebe meine Arbeit zum Beispiel, wenn mein Telefon klingelt (*sie ahmt das Telefonklingeln nach*) Ich sitze hier nicht einfach nur meine Zeit ab. Dieser Beruf ist mein Leben mein Traum mein Lebenstraum.
Ich habe mein Leben danach ausgerichtet.
Die Arbeit ordnet meinen Tag.
In Sinn und Unsinn. In Fordern und Verwöhnen. In Anstrengung und Entspannung.
In ...

Martin Liebste Bärbel. Ich habe dich selten so geschliffen daherreden hören, aber du vergisst etwas. Du musst nichts mehr tun, weil wir – HALLO HALLO WIR ARBEITEN NICHT MEHR
Verstehst du. Das ist deine neue Freiheit.
Verstehst du.
Du musst nichts mehr!
Wir können tun und lassen, was wir wollen. Wir können jetzt den ganzen Tag unseren Leidenschaften frönen. Niemand kontrolliert uns und keiner will was von uns. YES, WE CAN sag ich WE CAN GO RAN ON SE TELEPHONE oder WE CAN GO NOT RAN. Das ist die GLOBALE BEFREIUNG und ich wiederhole das sind keine FAKE NEWS.
DAS IST SO UNGLAUBLICH.
Wir können jetzt jeden Tag tun, wozu wir Lust haben. Oder so.
–
PROST. Wenn das kein Fest ist, dann weiß ich nicht, wann du, liebste Bärbel, jemals in deinem Leben einen Anlass zum Feiern findest.

Vanessa Martin hat Recht. Wir sollten das feiern. Endlich Zeit für mich. Ich kann mich gar nicht mehr daran erinnern, wann ich diesen Gedanken zuletzt hatte. Prost.

(Martin und Vanessa stoßen an. Gläserklirren)

Martin Scheiße.

Elli Was mache ich jetzt eigentlich?
Muss ich mir ein anderes Praktikum suchen oder kann ich das hier zu Ende bringen?

Agnes Du kannst bei uns bleiben, bis die von oben anrufen. Es gibt nur nichts mehr zu tun.

Elli Bekomme ich trotzdem ein Zeugnis?

Agnes Nach Beendigung deiner sechs Monate bekommst du auch ein Zeugnis, klar.

Elli Krieg ich auch eins, wenn vorher Schluss ist?

Agnes Na klar. Weiß nur nicht, ob´s das bringt.

(Elli nickt. Martin mischt die Karten auf seinem Schreibtisch)

Martin So. Eine Runde Kanaster. Wer ist dabei? Agnes?

Agnes Sind das die Leidenschaften, von denen du sprachst?

Martin Das ganze Leben ist ein Spiel.

Agnes Oha. Jetzt wirst du auch noch philosophisch. Tut mir leid Martin, aber du musst dir jemand anderen suchen für deine außergewöhnliche Leidenschaft. Kartenspielen war noch nie meins.

Martin Weil du nie mit den richtigen Leuten gespielt hast.

Agnes Nein, Martin, daran liegt es nicht. Kartenspiel ist für mich Zeitverschwendung.

Martin Ach so. Und was fängst du Sinnvolles mit deiner freien Zeit an?

Agnes Ich schreibe.

Martin Was machst du?

Agnes Schreiben. Sätze, Wörter, Subjekt, Prädikat, Objekt, du verstehst.

Martin *(lacht)* Ein Protokoll übers Nichtstun. Für die Zentrale?

Agnes Ich schreibe ein Buch.

Vanessa Ein Buch? Echt? Wie aufregend. Um was geht´s denn?

Martin Das würde mich auch interessieren.

Agnes Es wird ein Krimi.

Martin Das musst du mir erklären.

Agnes Krimi ist ein Genre, das inhaltlich über das Verbrechen definiert ist.

Martin Ja danke. Darauf wäre ich nicht gekommen. Wieso schreibst du bitte einen Krimi?

Agnes Weil ich das immer schon machen wollte.

Martin Dann könnte ich theoretisch auch einen schreiben.

Agnes Theoretisch ja. Praktisch bin ich mir nicht sicher.

Martin Ich habe sicher mehr kriminelle Energie als ihr alle zusammen.

Vanessa Hui Martin. Jetzt krieg ich aber Angst.

Agnes Du kannst mir gerne mit deiner kriminellen Energie zur Seite stehen, aber zum Schreiben braucht man Disziplin und mit dieser Eigenschaft bist du nicht gerade üppig ausgestattet.

Martin Ich dachte, dass man zum Schreiben so etwas wie Talent braucht?

Agnes Woher willst du wissen, dass ich das nicht habe?

Martin Man wird doch mal nachfragen dürfen.

Agnes Etwas mehr Respekt bitte. Ich bin deine Vorgesetzte.

Martin Da bin ich mir nicht mehr sicher.

Agnes Solange sich unsere Arbeitsverträge nicht ändern und wir weiterhin unser Geld beziehen, gelten die ausgehandelten Jobbezeichnungen.

Martin Von mir aus. Hast du schon angefangen, CHEFIN?

Agnes Die ersten Sätze habe ich schon seit Jahren im Kopf.

Vanessa Ehrlich?

Martin Darf man denn mal eine Kostprobe hören?

Agnes *(trägt in getragener Stimme vor)*
Wie immer stieg er um sieben in die U-Bahn. Wie immer war es um diese Jahreszeit klirrend kalt und die Menschen um ihn herum versteckten ihre Gesichter hinter dicken Schals und Daunenjacken. Wie immer hatte er keine Jacke an, weil er anders war als die anderen ...

Martin Schreibst du über mich?

Agnes Martin, nur weil die Hauptfigur ein Er ist, bedeutet das nicht automatisch, dass es um dich geht. Es gibt auch noch andere Männer auf dieser Welt.

Vanessa Aber es klingt tatsächlich ein bisschen nach Martin.

Martin Bärbel, was machst du da eigentlich die ganze Zeit?

Bärbel Ich sortiere meine Unterlagen.

Martin Wofür das denn?

- Bärbel Für die Abrechnung.
- Martin Mit wem oder was rechnest du ab?
- Bärbel Ich mache meine Jahresabschlussrechnung.
- Martin Das interessiert doch eh keinen mehr.
- Bärbel Mich interessiert das aber, weil ich mir etwas wert bin.
Die Arbeit ist mir wichtig, auch wenn es vielleicht niemand mehr interessiert.
Das ist egal. Man sollte die Dinge in erster Linie für sich selbst tun.
Selbstachtung ist das Wichtigste sagt meine Tante Hilde immer:
vierundneunzig und geht jede Woche zum Friseur und es ist ihr egal, dass die meisten im Altersheim es gar nicht bemerken, weil sie entweder blind oder kurz davor sind.
Sie sagt immer, die Konkurrenz schläft nicht und da hat sie verdammt noch mal Recht. Man weiß nie, wo, wann und wie das Schicksal zuschlägt. Man darf sich nicht hängen lassen im Leben. Sonst schlafft man ab, wird vergessen auf der Wäscheleine und endet als nutzloses DING ...
ICH
bringe meine Arbeit sorgfältig zu Ende, das bin ich mir wert. Und jetzt sortiere ich so ... so ... so ... und so sortiere und sortiere ich ... DER FICHTNER KOMMT in diesen Ordner und die gute Frau Röhling sortiere ich ... für mich ist das sehr befriedigend. Es schafft Klarheit, sorgt für Durchblick und Rückblick. Damit man weiß, was man so alles gemacht hat, was man alles schon erledigt hat, wo man sich überhaupt befindet, was das eigentlich alles soll. Das hier ALLES. So! Und jetzt ...
- Martin Wisst ihr, was ich glaube – man hat uns vergessen. Schlichtweg vergessen. Dass das geht, ja, DAS WAR MILLIMETERARBEIT, ABER WIR HABEN ES GESCHAFFT. Ja, das glaubt man kaum, dass das geht, aber es HÖRT HÖRT WIR HABEN EINE MENGE OPFER GEBRACHT ... IN NÄCHTELANGEN SITZUNGEN HABEN WIR UNS DIE KÖPFE ... BULLSHIT. Man hat uns gar nicht mehr auf dem Zettel.
- Bärbel Außerdem kann es gut sein, dass die in der Zentrale ihren Job nicht können und dann rufen sie wieder uns an und da will ICH vorbereitet sein, man weiß ja nie, man weiß ja nie, nicht wahr Martin, man weiß nie, wie das Leben so ... bis vor zwei Jahren warst du der glücklichste Ehemann der Welt und jetzt ... Man sollte immer auf jede Änderung gefasst sein, vor allem heute, wo die Zentrale ihre Botschaften wechselt wie andere Leute ihre Schlüpper und jetzt stell dir vor die ändern das morgen und plötzlich sind wir wieder auf dem Zettel und dann stehste da in deinem
- Agnes Schlüpper.
- Vanessa und Elli kichern.*
- Bärbel Das wollte ich ... na wie auch immer, wenn du dann keine Statistik vorweisen – also keinen Beweis dafür hast, dass du hier nicht nur rumgesessen hast oder Karten gespielt oder so ... dann haste nix, verstehste nix, dann bist du raus, das lass dir mal von mir gesagt sein, ich hab ein paar Jahre mehr Berufserfahrung auf dem Buckel, nicht wahr Martin, so und jetzt muss ICH arbeiten. Für mich. Das mache ich hier alles ... (*schreit*) ICH HABE MEIN HALBES LEBEN IN DIESEM LADEN ZUGEBRACHT, da glaubst du doch

nicht, dass ich das jetzt einfach sein lasse. Das hier ist mein Leben und solange das Telefon klingelt ...

Martin Tut es aber nicht.

Bärbel Tut es doch.

(Bärbel starrt auf das Telefon. Es klingelt.)

Bärbel *(Sie wirft Martin ein Siegerlächeln zu.)*
Guten Tag, mein Name ist Segebauer. Wie kann ich Ihnen weiterhelfen?
(ihr Lächeln friert)
Aha, ja. ja. Natürlich. Kein Problem. Wiederhören.

(Martin schaut sie fragend an.)

Verwählt.

Elli Das Schicksal ist ein mieser Verräter.

Martin Was?

Vanessa Das ist ein Film oder?

Elli Ja. Nach einem Buch, indem es um zwei krebskranke Jugendliche geht.

Martin Wir haben ein Lexikon eingestellt.

Elli John Green ist einer der bekanntesten Jugendbuchautoren.

Martin Lexikon sag ich doch. *(blickt auf Bärbels Telefon)* Siehst du, Bärbel, dein Telefon klingelt nicht. Du kannst jetzt mit uns Karten spielen.

Bärbel Ich hasse Kartenspiele. Da fühle ich mich wie im Altersheim.

Martin Guck mal, das ist doch schön. Dann kannst du schon mal üben. Endlich ein Hobby mit Zukunftsperspektive.

Bärbel Niemals.

Martin Dann musst du ran, Elli schnell!

Elli Ich kann keine Kartenspiele.

Martin Ha, witzig! Haha, was kannst du denn überhaupt? Hast du irgendetwas Sinnvolles gelernt in den letzten dreiundzwanzig Jahren?

Elli Ich glaube nicht, dass man für eine berufliche Karriere Kartenspiele können muss.

Martin Doch, jetzt zum Beispiel. In der heutigen Zeit ist Flexibilität das A und O. Also?

Elli Ich hab echt keine Lust.

Martin Hör mal, Elli, wir haben dich als Praktikantin eingestellt, damit bin ich weisungsbefugt und deshalb tust du jetzt, was ICH dir sage.

Elli Aber ihr arbeitet doch gar nicht mehr. Ergo bin ich auch nicht mehr eure Praktikantin. Juristisch gesehen, muss ich überhaupt nicht mehr kommen.

Martin Natürlich. Es steht dir frei zu gehen. Aber dann kriegst du leider auch kein Zeugnis.

Elli Laut Paragraph 109 der Gewerbeordnung hat jeder Arbeitnehmer bei Beendigung eines Arbeitsverhältnisses Anspruch auf ein schriftliches Zeugnis.

Martin Die macht mich fertig. Agnes. Kannst du bitte ein Machtwort sprechen.

(Agnes tippt wie eine Wilde in ihren Computer.)

 Agnes? Hallo!

Agnes Was?

Martin Würdest du Elli, unserer PRAKTIKANTIN bitte sagen, dass sie jetzt mit uns Karten spielt.

Agnes Verdammt, jetzt habe ich den Satz verloren. Martin. Hör bitte auf mich zu unterbrechen. Ich muss mich konzentrieren.

Martin Agnes, ich habe dich nur ...

Vanessa Komm, Elli lass uns eine Runde mit Martin Karten spielen und danach kannst du machen, was du willst.

Elli Aber erst machen wir noch ein Foto.

Martin Von mir aus machen wir auch ein Foto. Für unsre Fans. Da draußen. *(Blick ins Publikum)*
Wo die Arbeit tobt.

(Vanessa teilt unterdessen Karten aus. Sie fangen an zu spielen. Lichtwechsel suggerieren Zeitsprünge.)

Drittens

Die Bühne versinkt im Dreck/Sand/im Unnützen. Vanessa und Martin spielen Karten, essen Kekse, bestellen Fast Food, Pizza, alles Mögliche. Auf ihrem Tisch türmen sich leere Flaschen und Coladosen. Agnes tippt wie eine Besessene in ihren Computer, Bärbel ordnet zum x-ten Mal ihren Schreibtisch, während Elli nach den besten Fotomotiven Ausschau hält.

- Bärbel Lieber Martin, ich möchte dich darauf hinweisen, dass ICH persönlich es sehr begrüßen würde, wenn du hier mal aufräumen würdest. Ich könnte dir meinen Putzlappen ... HIER, dieser Berg von ich weiß nicht was undefinierbarem Abfall der letzten Wochen – ich habe keine Lust, die Krätze zu kriegen.
- Elli Ich finde das echt unverantwortlich, diese Plastikmüllberge, die ihr anhäuft.
- Martin Mach uns jetzt bitte nicht die Greta.
- Elli Zum Klimaschutz kann jeder etwas beitragen.
- Martin Hier kommt die nächste Aktivistin.
- Bärbel Ich möchte auch nicht ersticken im Plastikmüll.
- Vanessa Was ist eigentlich das Gegenteil von einem Aktivist?
- Martin Nur weil die Putzfrau nicht mehr kommt, sehe ich nicht ein, warum ich jetzt selbst den Besen schwingen soll. Bin hier schließlich nicht zum Putzen angestellt, das ist nicht mein Problem.
- Bärbel Richtig. Das ist nicht dein Problem, sondern UNSER Problem! Und deshalb putzt du genau wie alle anderen.
- Martin Ich bin zwar de facto arbeitslos, aber ich fange nicht an, mich persönlich zum Müllmann zu degradieren.
- Agnes Degradieren nennst du das. Ein Müllmann ist also unter deinem Niveau.
- Martin Das habe ich nicht gesagt.
- Vanessa Passivist?
- Agnes Wieso ist es hier eigentlich so dreckig?
- Bärbel Agnes, du bekommst aber auch gar nichts mit. Die Putzfrau kommt schon seit vorletzter Woche nicht mehr.
- Vanessa Vielleicht ist sie Passivist geworden?
- Martin Ist gut jetzt.
- Vanessa Vielleicht ist sie krank?
- Bärbel Nein, ich glaube, die Zentrale will kein unnötiges Geld mehr für uns ausgeben. Da wir ja nichts „produzieren“. Wahrscheinlich haben wir demnächst auch keinen Strom mehr ...
- Vanessa Oh ne. Was ist dann mit der Kaffeemaschine?

Martin Aber das geht doch nicht ich meine: HALLO, wir verbringen unser halbes Leben in diesem Raum und das ist schon ...

Vanessa Dann müssen wir eben selbst putzen. Wir werden alle Aktivisten.

Martin Ist gut jetzt.

Bärbel Martin, ich würde sagen, deine erste Aktion ist dein Schreibtisch. Da gucke ich nämlich dauernd hin und dieser Müll nervt mich. Beleidigt mein ästhetisches Auge. Es stört mich, verstehst du.

Martin Mich stört es nicht. Und es ist immer noch mein Platz.

Bärbel Aber mich stört es, MICH, und wir sind hier schließlich in einer Arbeitsgemeinschaft.

Elli Na, das ja wohl nicht mehr.

Bärbel Von mir aus ohne Arbeit. Aber dann sind wir immer noch eine Gemeinschaft.

Vanessa Aber muss eine Gemeinschaft nicht irgendetwas Gemeinsames haben oder gemeinsam machen oder so?

Martin Verdammt, wir sitzen hier im gleichen Boot. Das reicht ja wohl.

Vanessa Wie muss ich mir das bildlich vorstellen?

Martin Denk an Titanic.

Vanessa Oh, ich liebe diesen Film. *(sie breitet die Arme aus und singt)* „Near, far, wherever you are“

Agnes *(tippt in ihren Laptop.)* Eisbrecher. Das ist gut.

Bärbel Hallo Agnes.

Martin Oh MANN, ich bin umringt von Aktivisten, Romantikern und Putzfanatikern. Damit das klar ist, Bärbel. Ich lasse mir von dir nicht die Laune verderben. Wenn du weiterhin deine Akten bearbeiten willst, bitte sehr, ich wende mich den schönen Dingen im Leben zu.

Bärbel Ach und Kartenspielen ist etwas Schönes im Leben?

Martin Ach und Bärbel: Arbeit ist etwas Schönes im Leben? Schon mal was von Freizeit und Spaß haben ... ach, was rede ich, das sind ja Fremdworte für dich.

Bärbel Würdest du bitte aufhören in der Nase herum zu popeln, wenn du mit mir sprichst.

Martin Guck doch weg, wenn es dich stört.

Bärbel Auch wenn du nicht mehr arbeitest, gelten hier immer noch gewisse Benimmregeln. Wir befinden uns nach wie vor im öffentlichen Raum und da gehört sich ein gewisser Anstand oder bist du in der U-Bahn aufgewachsen?

Agnes Bärbel! Oh mein Gott. Bärbel. DAS IST ES. DAS IST GENIAL.
Mein Held ist in der U-Bahn aufgewachsen, ein Straßenkind. Das ist der entscheidende Twist. Ich danke dir.

Bärbel *(geschmeichelt)* Oh da nicht für.

Agnes taucht wieder in ihrem Manuskript ab.

Martin Sag mal Agnes lebst du noch oder bist du schon zu einer Figur in deinem Krimi mutiert?

Agnes sieht ziemlich mitgenommen aus, so als hätte sie tagelang nicht geschlafen.

Vanessa *(flüstert)* Ich glaube, sie hat gestern hier übernachtet.

Martin Meinst du ... Agnes!

Agnes Hm.

Martin Was hast du gestern Abend gemacht?

Agnes Geschrieben.

Martin Aha. Wo denn?

Agnes Was geht dich das an?

Martin Das geht mich etwas an, weil wir eine Gemeinschaft sind. Und da passt man aufeinander auf.

Agnes Ich habe hier geschrieben. Zufrieden?

Martin Die ganze Nacht?

Agnes *(seufzt)* Ja, die ganze Nacht.

Martin Hast du dich ausgecheckt?

Agnes Na klar. Ausgecheckt und wieder eingecheckt. Mach dir keine Sorgen. Ich habe keine Überstunden produziert, um unser kleines Paradies zu gefährden.

Martin Paradies nennst du das. Ich bin mir nicht mehr sicher. *(blickt zu einer Lampe an der Decke)* Was ist das eigentlich für eine Lampe?

Bärbel Das ist eine sogenannte Deckenlampe.

Martin Ja, aber war die immer schon da?

Bärbel Was meinst du?

Martin Ich meine, dass ich mir sicher bin, dass die ... also speziell diese Deckenlampe letzte Woche noch nicht da hing.

Agnes Martin, was willst du uns sagen?

Martin Ich will sagen, dass ich glaube ... ich glaube wir werden beobachtet.

Agnes So ein Quatsch.

Martin Kann doch sein. Wir müssen schließlich jeden Tag hier antanzen und unsere vorgeschriebene Arbeitszeit absitzen ... ich weiß wegen der Sozialversicherung und so weiter ... also warum sollen die uns nicht beobachten?
Vielleicht sind wir ein Experiment. Ein staatlich angeordnetes Experiment.

Vanessa Das wäre doch schön. Dann hätte das hier alles wenigstens irgendeinen Sinn.

Elli Vielleicht spielen wir Orwells 1984 nach.

Martin Kenne ich nicht, das Spiel.

Elli 1984 ist ein Buch. Darin geht es um einen totalitären Überwachungsstaat, bei dem ...

Martin 84, 86 oder 97 wie auch immer. Das hier ist ein Experiment. Und wir sind ein Teil davon. Ich bin ganz sicher. BIG BROTHER IS WATCHING US. Wahrscheinlich bauen die demnächst noch ne Mauer für uns ...

Elli Wenn uns irgendjemand beobachten würde, müsste irgendjemand ja auch etwas von dem Ergebnis haben? Was für eine Studie soll das sein? Fünf Menschen beim Nichtstun zu beobachten? Ich glaube das nicht. Das ist viel zu viel Aufwand.

Agnes Martin, ich glaube, das Nichtstun bekommt dir nicht. Du solltest dir eine Aufgabe suchen. Eine richtige Aufgabe mit einem Ziel, ergebnisorientiert verstehst du. Kein Kartenspiel.

Martin Soll ich jetzt etwa auch schreiben?

Agnes Das jetzt vielleicht gerade nicht.

Martin Komm, Vanessa lass uns weiter Karten spielen.

Vanessa Gleich. Ich hole jetzt erstmal einen Besen.

(Vanessa geht zur Besenkammer, die sich im gleichen Raum befindet. Es ist stockdunkel.)

Vanessa *(ruft)* Martin. Wo ist denn der Lichtschalter?

Martin Der müsste hier sein ...

(Martin tastet nach dem Lichtschalter und betastet aus Versehen Vanessas Busen.)

Vanessa *(kichert)* Martin, was machst du da?

Martin Ich dachte, das wäre der Lichtschalter.

Vanessa *(kichert)* Du Spinner.

Martin *(Er fasst Vanessa an den Hintern.)* Ich glaube, jetzt habe ich ihn gefunden.

Vanessa *(gespielt empört)* Martin!

(Sie fangen an sich zu küssen.)

Vanessa Was machen wir hier?

Martin *(lacht)* Wir arbeiten.

Vanessa *(kichert)* Ganz schön harte Arbeit.

Martin Können wir den Besen umdrehen?

Vanessa Ähm. Entschuldige, wie, was meinst du?

Martin Ich spreche von dem Besen, der hinter dir steht.

Vanessa Was ist damit?

Martin Der stört mich. Diese Bürste mit den ganzen Flusen da. Ich konzentriere mich lieber auf den Stiel.

Vanessa Verstehe.

Martin *(Er atmet schwer.)* Vanessa. Was machst du da?

Vanessa fängt an zu kichern.

Martin Wieso lachst du jetzt?

Vanessa *(kichert)* Weils komisch ist. Sex in der Besenkammer.

Martin Noch haben wir keinen ...

Vanessa bedeutet ihm leise zu sein.

Vanessa Psst. Riechst du das?

Martin Was?

Vanessa Na den Rauch?

Martin Zigarettenrauch.

(Aus der Toilette neben der Besenkammer kommt Rauch.)

Martin Agnes?

Agnes Hm.

Martin Du rauchst ja.

Agnes Echt. Ist mir gar nicht aufgefallen.

Martin Muss das sein?

Vanessa Agnes, du hast fast sieben Monate nicht geraucht.

Agnes Ich weiß, war auch ein Fehler.

Vanessa Was? Du warst doch total glücklich, nicht mehr zu rauchen.

Agnes Ach was. Das war bloß Show. Selbstbetrug.

Vanessa Du warst gar nicht glücklich?

Agnes Nein. Überhaupt nicht. Ich hab das nur so gesagt ...

Martin Warum?

Agnes Weil man das so sagt. Weil das jeder sagt, der mit einer Sucht aufhört. „Oh ich bin ja so froh, dass ich das nicht mehr brauche.“ Den Alkohol, die Zigaretten, den Sex, das Spiel oder was weiß ich? Im Grunde wartet man nur auf den Moment, wo man wieder halbwegs legitimiert damit anfangen kann.

Martin Und dieser Moment ist jetzt gekommen?

Agnes JA.

Vanessa Das ist aber traurig.

Agnes *(zieht kräftig an ihrer Zigarette)* Überhaupt nicht. Ich liebe es. Alle großen Geister sind abhängig. Nach Zigaretten, nach Alkohol, nach Applaus, Anerkennung etc. etc. Dylan Thomas zum Beispiel war ein großartiger Poet, aber in erster Linie war er Alkoholiker.

Martin Dylan wer?

Agnes Dylan Thomas. Er hat die großartigsten Gedichte geschrieben. Meist volltrunken übrigens. Seine Ehefrau hat nach seinem Ableben, er hat sich nämlich zu Tode ... jedenfalls hat seine Frau in ihren letzten fünfzehn Jahren als sie clean war, ihr Leben mit Dylan aufgeschrieben. Eine Liebesgeschichte, aber eigentlich ist es eine Säufergeschichte. Sie hat sich immer wieder nach der Zeit zurückgesehnt.

Martin Und? Was hat das mit dir zu tun?

Agnes Ich habe eine Schreibkrise.

Martin Und da muss man rauchen?

Agnes Als Autorin muss man sein Leid zelebrieren. Sonst kommt da nur so ne Happy End Schnulze raus.

(Vanessa und Martin sehen sich ratlos an.)

Agnes Außerdem habe ich es satt!

Martin Was?

Agnes Ich habe es satt, immer ein Vorbild sein zu müssen.

Martin Wer sagt denn, dass du das musst?

Agnes Na, das ist es doch, was die Gesellschaft von einer wie mir erwartet. Als Mutter. Als Singlefrau. Führungskraft, starke Frau, ach was weiß ich. Immerzu soll man ein Vorbild sein. Darauf habe ich keine Lust mehr. Warum gehe ich zu Hause zum Rauchen auf dem Balkon? Damit mich mein Sohn nicht sieht. Ist das bekloppt? Jahrelang habe ich das gemacht. Wie eine Schwerverbrecherin habe ich mich in meiner eigenen Wohnung gefühlt. Und was hat das gebracht? Nichts. Mein Sohn raucht wie ein Schlot und nicht nur Tabak. Er hat die Schule abgebrochen und seine Therapeutin behauptet, sein mangelndes Selbstbewusstsein habe mit dem Perfektionismus seiner Mutter zu tun. Na großartig. Wahrscheinlich wäre es besser gewesen, vor ihm zu rauchen. Dauernd und ständig. Und ihm damit zu sagen: „Schau her, deine Mutter ist süchtig. Sie ist nicht perfekt. Im Gegenteil.“

Vanessa Krieg ich auch eine.

Agnes Du rauchst?

Vanessa Ich fange jetzt damit an.

Martin Ich bin raus ...

(Agnes und Vanessa rauchen gemeinsam. Lichtwechsel.)

Viertens

(Vanessa hat ein Haus aus großen Legosteinen im Büro aufgebaut.)

Bärbel Was soll das werden, wenn es fertig ist?

Vanessa Ein Haus für meine Kinder.

Bärbel Aber deine Kinder sind doch zu Hause.

Vanessa Vielleicht kommen sie mich ja mal besuchen.

Bärbel Aber zu Hause haben sie, glaube ich, mehr davon.

Vanessa Ja. Ich wollte ja nur wissen, wie man es aufbaut.

Bärbel Das hat geklappt. Dann kannst du es ja jetzt mit nach Hause nehmen.

Vanessa Es ist zu groß für unsere Wohnung.

Bärbel Ach so. Ja. Dann musst du es wohl wieder zurückschicken.

Vanessa Geht nicht. Nach einer Woche kann man es nicht mehr umtauschen.

(Bärbel beobachtet Vanessa skeptisch, die das Legohaus in verschiedene Richtungen schiebt und dem Haus einen Tritt versetzt.)

Vanessa *(zuckt mit den Achseln)* Ich weiß auch nicht, ich hab das Bedürfnis mich gegen irgendetwas auflehnen.

Martin Nimm mich.

Vanessa Gegen dich kann man sich nicht wirklich auflehnen.

Martin Wieso nicht?

Vanessa Du bist eher zum Anlehnen.

(Martin weiß nicht so recht, ob er das gut oder schlecht finden soll.)

Martin Du kannst es ja wenigstens mal versuchen. Stell dir vor, ich bin dein Vorgesetzter und ich verbiete dir jetzt ... nein ich befehle dir, dieses Legohaus unverzüglich abzubauen.

Vanessa Hm.

Martin: Frau Maurer, Sie bauen jetzt auf der Stelle dieses Legohaus ab oder ich lasse Ihnen eine Abmahnung zukommen.

Vanessa Ich weiß nicht. Das ist irgendwie nicht echt.

Martin Was ist schon echt?

- Vanessa Eine Katastrophe zum Beispiel. Die ist echt. Die ist nicht erfunden. Das ist etwas Weltbewegendes. Ich will was, das einen durchschüttelt, dass man Gänsehaut bekommt, dass man laut schreien und dann wieder lachen oder so. Weißt du, was ich meine?
- Martin In etwa. Aber was könnte hier schon passieren?
- Vanessa Es könnte doch mal ein Blitz einschlagen.
- Elli Die Wahrscheinlichkeit ist sehr gering.
- Agnes 1 zu 6 Millionen.
- Martin Woher weißt du das?
- Agnes Mein Sohn liebt Blitze. Er rennt bei jedem Gewitter raus, um sie zu fotografieren. Er ist völlig vernarrt in Blitze – manchmal denke ich, dass er nur für seine Blitze lebt.
- Vanessa Ziemlich schräge Leidenschaft.
- Agnes Besser als keine, sag ich mir immer. Wenigstens bewegt er sich so ab und zu mal vom Fleck. Sobald sich irgendwo zwischen den Höhen und Tiefen des Lebens ein Gewitter zusammenbraut, erwachen seine Lebensgeister. Meist hängt er allerdings schlaff in der Gegend rum. Da liegt dann dieser riesige, nicht sehr appetitlich riechende Zweimeter-Körper in meinem Wohnzimmer auf dem Sofa und sie fragt sich, wo ihr kleines Mädchen mit den rosaroten Füßchen geblieben ist.
- Martin Was für ein kleines Mädchen? Ich denke du hast einen Sohn.
- Agnes Ach ja stimmt.
- (Agnes spricht in das Aufnahmegerät ihres Smartphones: „Sobald sich irgendwo zwischen den Höhen und Tiefen des Lebens ein Gewitter zusammenbraut, erwachen seine Lebensgeister.“)*
- Martin und Vanessa wechseln vielsagende Blicke.*
- Vanessa Dann muss dein Sohn gestern ziemlich glücklich gewesen sein.
- Agnes Warum?
- Vanessa Na wegen dem Gewitter gestern.
- Agnes Ach so ja. Ja wahrscheinlich.
- Elli Das Gewitter war wirklich heftig. Vor allem so gegen fünf, als ich nach Hause fuhr.
- Agnes *(in Gedanken)* Gegen fünf, als sie nach Hause fuhr.
- Vanessa Ich hab übrigens den Hans auf der Straße getroffen.
- Martin DEN Hans.

Vanessa Ja.

Martin Von der Arbeitsgruppe PH 3589?

Vanessa Ja, genau DEN. Er hat mir erzählt, dass sein Chef ihn ständig vor versammelter Mannschaft zusammenstaucht, und sich nie jemand traut, was zu sagen.

Agnes Armes Würstchen, der Chef. Ich kenne den. Der braucht das, um sich selbst größer zu fühlen. Kompletter Narzisst.

Vanessa Auf jeden Fall ist Hans total fertig.

Martin Scheiße so was.

Vanessa Ich bin so froh, dass wir diese Spielchen nicht mehr spielen müssen.

Martin Absolut. Uns geht's echt gut.

Vanessa Ja.

Martin Wir können machen, was wir wollen.

Vanessa Ja.

Martin Niemand sagt uns, was wir zu tun haben.

Vanessa Ja.

Martin Die anderen Abteilungen beneiden uns, ihr lebt ja wie die Made im Speck, sagen sie, bekommt jeden Monat euer Geld und müsst nichts leisten. Wenn das mein Lehrer wüsste. „Martin mit der Leistung werden Sie es nicht weit bringen.“, hat er immer gesagt. Von wegen. Schau mal her. Du Schlaumeier. Wo ich heute bin. Jaha, das hättest du auch gerne.

Vanessa Wir könnten hier sogar Sport machen.

Martin Ja.

(Beide seufzen inbrünstig. Bärbel telefoniert laut.)

Bärbel *(telefoniert)* Ja, aber natürlich kümmerge ich mich darum, das ist doch selbstverständlich. Ihr Ordner liegt bei mir ganz ...

Martin Bärbel, lass das bitte. Es nervt. *(leise zu Vanessa)* Die dreht echt am Rad.

Vanessa Ich mach ne Fitnessgruppe auf. Im Ernst. Schau mal, ich werde immer dicker. Ich hab fast vier Kilo zugenommen. Wenn ich sitze, quellen so Wülste über meine Hose.

Martin Dann bleib doch stehen.

Vanessa Sehr lustig. Nein, aber jetzt guck doch mal.

(Vanessa setzt sich und greift in ihre Hüfte.)

Martin Ich finde, du siehst immer noch gut aus.

Vanessa Immer noch? Du meinst, trotz der Fettwülste.

Martin Nein, ich meine du siehst gut aus.

Vanessa Trotz was?

Martin Ich finde, du siehst sehr gut aus.

Vanessa Echt, ja?

Martin *(grinst)* Für dein Alter.

Vanessa Arsch.

Elli Vanessa. Kannst du ein Foto von mir machen, wie ich auf den Aktenordnern tanze. Ich mach grad bei so ner Challenge mit #rocktheoffice

Vanessa Klar.

(Vanessa steht auf und macht mit Elli ein Foto. Martin schaut zu Agnes, die grübelnd vor ihrem Computer sitzt.)

Martin Krise?

Agnes Mir fehlt der Plot Point.

Martin Was ist das denn?

Agnes Die entscheidende Wendung in der Geschichte. Wenn irgendein Hindernis auftaucht, verstehst du. Für die Spannung.

Martin Spannung. Musik in meinen Ohren. Könnten wir auch gebrauchen.

Elli Dafür bräuchten wir aber ein Hindernis.

Martin Soll ich jetzt über einen falschen Tiger stolpern oder was?

Agnes Nein. Es muss schon größer sein.

Martin Gut, dann baue ich uns jetzt ein großes, ein riesengroßes Hindernis auf und da können wir dann jeden Morgen einmal drüber stolpern – oder auch drum herum gehen.

Vanessa Oh ja. Du könntest meine Legosteine benutzen.

Martin Super.

Agnes Es könnte aber auch ein mentales Hindernis sein.

Martin So jetzt bin ich wieder raus.

Vanessa Okay. Dann lasst uns ein Hindernis erfinden.

Agnes Ein Hindernis muss den Helden behindern, irgendetwas muss sich ihm in den Weg stellen, so dass er sein Ziel nicht mehr so leicht erreichen kann.

Elli Aber müssen wir dafür nicht erstmal wissen, was unser Ziel ist?

Pause.

Agnes Ja. Das ist leider richtig. Ein Hindernis ist nur dann ein Hindernis, wenn wir wissen, woran es uns hindert.

Bärbel Kinders, das ist mir zu kompliziert ich habe wirklich viel zu tun, bis das ganze Lager, schau doch nur mal das sind die Ordner der letzten 50 Jahre, bis ich die alle nach Alter und Fähigkeit sortiert – ich meine da bin ich im Rentenalter.

(Bärbel eilt geschäftig hin und her.)

Martin Lange halte ich das nicht mehr aus.

Vanessa Was?

Martin Dieses Rumsitzen. *(brüllt)* BÄRBEL bitte! Setz dich doch mal.

Vanessa *(spricht mit ihren Füßen)* Sitz. Ja fein mein kleiner Schuhsuh.

Martin Haben die in der Zentrale gesagt, wann sie sich melden? So ungefähr?

Agnes Nein.

Martin Aber du weißt sicher, dass sie sich melden?

Agnes Ja klar.

Martin Wieso bist du dir so sicher?

Agnes Weil sie es gesagt haben.

Vanessa Ja aber ...

Martin Gibt´s irgendwas Schriftliches dazu?

Vanessa Agnes. Wer hat dich eigentlich angerufen?

Martin Ja, wie hieß denn der ominöse Zentralanrufer?

Agnes Ich hab vergessen, nach seinem Namen zu fragen.

Martin Aha. Du kanntest den also nicht?

Agnes Nein.

Martin Aber du hast schon mal mit der Zentrale telefoniert, oder?

Agnes Äh, nein.

Martin Aber woher weißt du denn dann, dass dich die Zentrale angerufen hat?

Agnes Na, weil sie es gesagt haben.

Vanessa Was hat der denn gesagt, der Herr ...

Agnes Ich weiß gar nicht, ob der überhaupt seinen Namen gesagt hat ...

Vanessa Aber es war ein Er?

Agnes Ja. Ich denke schon.

Martin Wisst ihr was. Ich gehe jetzt.

Vanessa Aber es ist noch zu früh.

Martin Agnes weiß doch nicht mal, ob sich von der Zentrale überhaupt jemals jemand meldet. Und ich hab's satt auf diesen Anruf zu warten.

Elli Wie wäre es, wenn wir selbst bei der Zentrale anrufen?

Martin Mensch, Elli. Sehr gute Idee.

Vanessa Wie ist die Nummer Agnes?

Agnes 007.

Martin Das ist nicht dein Ernst.

Agnes Doch. Die finden das lustig.

Martin Hahaha, selten so gelacht. Mein Gott, sind wir bescheuert. Klar, wir rufen die selbst an.

Agnes Viel Glück.

Martin Wieso: Viel Glück?

Agnes Nichts. Einfach nur Bauchgefühl.

(Alle schauen misstrauisch zu Agnes. Martin wählt. Alle warten gespannt. Im Laufe des Telefonats wird deutlich, dass Martin mit einem Sprachcomputer verbunden ist. Er artikuliert sehr deutlich.)

Martin Ja. *(Pause)* Martin Kürzinger. *(Pause)* 24. Februar 1972. *(Pause)* Zwei. Vier. Siebenundachtzig. Raute.

Ja hallo hier spricht Martin Kürzinger von der Abteilung ...

Lautsprecher Bitte wählen sie folgende Serviceleistungen aus:
Für Mitglieder und Sonderarbeitsgruppen drücken Sie bitte die 1.
Für content management drücken Sie bitte die 2.
Für Rechte und Rollenkonzepte drücken Sie die 3.
Für Risikomanagement Typ 2-3 drücken Sie die 4.
Für Schnittstellenanalyse drücken Sie bitte die 5.
Für das flexible Lizenzmodell die 6.
Für intelligente Reports mit Designtool die 7, für Datenschutz ...

Martin Ich will mit einem MITARBEITER sprechen!

Vanessa Drück einfach irgendeine Zahl.

(Martin drückt eine Zahl.)

Lautsprecher Sie haben sich für die verschlüsselte Datenanalyse entschieden.
Sie haben nun verschiedene Möglichkeiten. Drücken Sie die 1, wenn Sie zur Leistungsgruppe B23 gehören.
Drücken Sie die 2, wenn Sie ...

(Vanessa drückt auf die Sprechanlage, nimmt Martin den Hörer aus der Hand und legt auf. Sie geht zum Kühlschrank, holt sich einen Apfel und gießt Limonade in ihre Tasse. Sie setzt sich wieder)

Vanessa Komm wir spielen weiter.

(Vanessa drückt Martin die Karten zum Mischen in die Hand. Sie fangen an zu spielen. Vanessa kippt die Limonade in sich rein, beißt in den Apfel und isst ihn bis zum Grips auf.)

Vanessa Warum hat ein Apfel eigentlich keine Knochen?

Martin Keine Ahnung.

Vanessa Stell dir mal vor, ein Apfel hätte Knochen. So richtige kleine Knochen, an denen das Fruchtfleisch hängen würde ...
Dann hätte man doch wahrscheinlich das Gefühl etwas Lebendiges zu essen.

Martin Einfach nur eklig.

Vanessa Wieso? Du isst doch Fleisch. Da ist auch Knochen dran.

Martin Ja. Aber das ist etwas Anderes.

Vanessa Wieso ist das etwas Anderes?

Martin Na, weil ... weil ein Apfel ist ein Apfel und Fleisch ist eben Fleisch.

Vanessa Wieso findest du einen Apfel mit Knochen eklig, aber bei einem Stück Fleisch findest du es okay?

Martin Na, weil ... der Apfel ... der Apfel hat nun mal keine Knochen.

Vanessa Ja, aber wenn er Knochen hätte ... wenn es völlig normal wäre, dass ein Apfel Knochen hat.

Martin Dann würde ich wahrscheinlich keinen Apfel mehr essen.

Vanessa Echt? Wieso das denn?

Martin Weil ich die Vorstellung eklig finde.

Vanessa Aber jetzt stell dir mal vor, der Apfel hätte Knochen und hieße gar nicht mehr Apfel, sondern ... Flapfel. Würdest du ihn dann essen?

Martin Weiß ich nicht.

Vanessa Du wärst dann ein ... Wie nennt man Leute, die keine Veganer oder Vegetarier sind, sondern einfach nur keine Früchte essen?

Elli Frutarier.

Vanessa Ich dachte, die essen nur Früchte.

Elli Stimmt. Sorry, hab ich mich vertan.

Martin Wow. Elli hat sich vertan. Premiere.

Agnes Es gibt auch Pescetarier.

Martin Die essen dann nur Fisch oder was?

Agnes Und Gemüse. Also eigentlich Vegetarier, die auch Fisch essen.

Vanessa Und die, die nur Fleisch essen, wie nennt man die?

Martin Fleischfresser.

Vanessa Das ist doch auch gemein. Die anderen Gruppen klingen so ... na ja irgendwie besonders. Aber Fleischesser klingt total abwertend.

Elli Fast schon diskriminierend.

Martin Ich bin jedenfalls froh, dass ein Apfel keine Knochen hat.

Vanessa Ja. Ich auch.

(Pause.)

Martin Wo waren wir?

Vanessa Du bist dran.

Martin Aber wo waren wir stehengeblieben?

Vanessa Ich packe meinen Koffer und nehme mit: Ein Badehandtuch. Ein Buch, eine Seife und ... eine Lampe.

Elli Ich nehme mit: Ein Badehandtuch, ein Buch, eine Seife, eine Lampe und ein Datenkabel.

Martin *(stöhnt)* Also: Ein Badehandtuch, ein Buch, eine Seife, eine Lampe, ein Datenkabel und einen Haufen Dreck.

(Alle zählen verschiedene Sachen auf, immer schneller, bis sich ihre Stimmen zu einem einzelnen unverständlichen Sprachschwall vermischen, der endet, als Elli einen lauten Schrei von sich gibt und auf den Tisch steigt.)

Elli Ich hab´s. Wir erfinden etwas. Irgendetwas Großes, das die Menschheit voranbringt. Dann können die uns nicht mehr übersehen.

- Martin Alle großen Erfindungen sind längst gemacht. Und ich bin nun mal nicht Einstein oder Steve Jobs. Außerdem will ich gar nichts erfinden. Ich will einfach nur meinen Job machen.
- Vanessa Agnes schreibt wenigstens ein Buch.
- Martin Ja, aber ist das sinnvoll? Will das irgendjemand lesen?
- Vanessa Na ja, aber es macht sie glücklich.
- Martin Da bin ich mir nicht so sicher. Guck sie doch mal an ...
- Elli Wir müssen uns zusammentun. Unsere Energien bündeln und etwas erschaffen. Für die Gesellschaft. Wir müssen eine Vision haben. Früher dachte ich, irgendwann fällt mir eine Vision in den Schoß, und dann weiß ich, das bin ich. Aber mit dem Klimawandel, ~~eine~~-globale Erwärmung, ~~ne~~ eine äußerliche Erscheinung, während es im Innern immer kälter, unübersichtlicher weil es so ach ja ... es gibt so viele Möglichkeiten. Unendlich viele Möglichkeiten. Abertausende Möglich ...Wir könnten etwas gegen die globale Erderwärmung tun, unseren Arbeitsplatz nachhaltiger gestalten, kein Plastik mehr benutzen, nie wieder mit dem Auto fahren ... eine Alternative zum Bürostuhl erfinden oder eine neue Partei gründen, die sich für den Erhalt des Farbfernsehens einsetzt oder für die erste fliegende Yogamatte oder ... (*fängt an zu weinen*) ... ach was weiß denn ICH. Eigentlich hab ich gar kein Bock auf diese ganze beschissene globale Welt ... ich ... ich will nen coolen Job, der mir Spaß macht, ne gute Life-Work-Balance, einen Typen, der mich so akzeptiert wie ich bin und mit dem ich später eine Familie ~~ne~~ im Garten unsere zwei vielleicht auch drei kleinen Kinder, er bringt sie morgens zur Kita, ich hole sie ab, so gleichberechtigt und so ja ich will mich auch engagieren, aber nicht bis zum Umfallen. Nur weil alle Möglichkeiten da sind, muss ich die ja nicht alle wollen. Nur weil wir so privilegiert sind. Mich hat ja überhaupt NIE IRGENDJEMAND gefragt, ob ich das ÜBERHAUPT WILL, ob WIR das überhaupt WOLLEN? Die ganzen technischen Errungenschaften, Smartphone, künstliche Intelligenz und Genforschung und ...
(...)
Gibt's noch ne Cola?
- Martin Kannst meine haben. Linkes Fach im Kühlschrank.
- Vanessa (*in Gedanken*) Wenn man das r von Arbeit eine Stelle nach rechts versetzt, dann ist es plötzlich ABREIT.
- Martin Was?
- Vanessa Abreit statt Arbeit.
- Martin Das macht trotzdem keinen Sinn.
- Vanessa Ich frage mich, ob man anders abreiten würde, wenn ... HA man könnte die Abreit auch AB REITEN. (*Vanessa strahlt.*)
- Martin Was trinkst du da eigentlich?

(*Elli geht zum Kühlschrank, öffnet Martins Cola und trinkt sie in einem Zug leer. Martin wählt die Nummer der Zentrale. Er brüllt ins Telefon.*)

Martin Ich kündige.

Lautsprecher Bitte wählen Sie aus unseren verschiedenen Serviceleistungen ...

Martin ICH – MARTIN KÜNZINGER – KÜNDIGE!!!

Lautsprecher Drücken Sie die 1, wenn Sie ...

(Agnes fängt an zu kichern, Vanessa und Elli ebenfalls. Ein hysterisches Kichern, das den Redeschwall des Sprachcomputers übertönt bis alles verstummt.)

Fünftens

Lichtwechsel. Zeitsprung. Das Büro ist karger. Es fehlen Möbel. Martin starrt apathisch auf seinen Bildschirm. Agnes liest. Elli macht sinnlose Selfies. Bärbel sitzt hinter ihrem Schreibtisch und telefoniert, wenn sie nicht gerade mit ihrem Gegenüber spricht, Fritz einer Stoffpuppe in Kindergröße.

Elli Vanessa, kannst du grad ein Video von mir machen?

Vanessa Heute nicht, okay.

Elli Was ist denn los?

Vanessa Nichts. Bin heute einfach müde. Später, okay. Denk doch schon mal über den Hintergrund nach.

Bärbel Aber natürlich können wir das für Sie übernehmen. Hm. Hm. Jaja. Verstehe. Das ist richtig. Hm.

(Martin starrt Bärbel wütend an.)

Bärbel Mein Kollege kümmert sich darum.

Martin Bärbel, hör auf. Hör endlich auf.

Bärbel *(hält das Telefon zu)* Psst. Nicht so laut.

Martin Das ist krank. Das ist so krank. Du führst diese Selbstgespräche seit Tagen. Seit Tagen. Ich kann da nicht mehr zusehen.

Bärbel Dann guck weg.

Martin Geht nicht. Du sitzt mir gegenüber.

Bärbel Pech für dich.

Martin Bärbel, du musst zum Psychiater.

Bärbel Mir geht es sehr gut.

Martin Du redest mit dir selbst ... Da ist niemand am Telefon.

Bärbel Woher willst du das wissen?

Martin Das weiß ich. Weil ... verdammt Bärbel! Dein Telefon klingelt nie.

Bärbel Ich spüre, wenn jemand anruft. Deshalb hörst du kein Klingeln.

Martin Das ist aber nicht normal.
Bärbel.
Du redest auch mit einer Stoffpuppe.

Bärbel Ich weiß.

Martin Du sprichst mit einer Stoffpuppe!

Bärbel ICH WEIß. Für wie bescheuert hältst du – MOMENT:
(*sie spricht zur Stoffpuppe*) Wie bitte? Was haben Sie gesagt?
Ach. Tatsächlich. Ring ring ring.
(*Blick zu Martin nach dem Motto: Schau, es klingelt doch.*)
Entschuldigen Sie (*zur Stoffpuppe*), da ich muss ich kurz ran.
(*Sie nimmt das Telefon ab.*)
Ja, hallo. Segebauer mein Name. Was kann ich für Sie tun? Ach ja, natürlich.
Wie schön. Ja. Ja. So machen wir das. Ich freue mich auch auf unser Treffen,
aber nein. Das müssen Sie nicht. Das ist wirklich reizend von Ihnen, aber ...

(*Martin steht auf, mit einer Schere in der Hand geht er langsam auf Bärbel zu. Sie beachtet ihn gar nicht. Er nimmt das Telefonkabel, hält es ihr unter die Nase und schneidet es durch. Bärbel telefoniert weiter, als ob nichts passiert wäre.*)

Bärbel (*kichert*) Ich bin doch kein kleines Mädchen mehr, dem man heiße
Liebesschwüre ins Ohr flüstert. Hören Sie, ich lege jetzt auf. Jaha, Sie haben
recht. Die Sonne blendet mein Antlitz und meine Hände verlangen nach dem
Duft von Lavendel ...
(*Sie starrt auf den Tisch.*)
WO IST MEINE HANDCREME?

Martin Hier.

(*Martin geht mit der Handcreme auf Herrn Fritz, die Stoffpuppe, zu.*)

Bärbel Gib mir meine Handcreme.

Martin Hm. Lecker. Lavendelduft. Das mag Herr Fritz sicher auch.

(*Martin nimmt Herrn Fritz' Hand.*)

Bärbel Lass das.

Martin Aber warum denn. Ich finde, Herr Fritz sollte auch schöne Hände haben.

(*Bärbel steht auf und versucht Martin daran zu hindern, ihrer Stoffpuppe die Hände einzucremen. Es folgt ein Gerangel um den Tisch. Martin greift Herrn Fritz und rennt vor Bärbel weg.*)

Bärbel Setz ihn wieder hin.

Martin Nur, wenn ich Herrn Fritz die Hände eincremen darf.

Bärbel Nein!

Martin Warum nicht?

Bärbel Weil man die Creme nicht rauswaschen kann.

Martin Wieso rauswaschen? Ist doch Handcreme. Die zieht ein.

Bärbel Ja, aber nicht bei einer Stoffpuppe, die muss man –

Martin (*triumphierend*) Ah siehste, das ist eine Stoffpuppe! Eine gottverdammte
Stoffpuppe. Die nichts kann, verstehst du, sie kann weder sprechen noch
fühlen, sie kann nicht mal einen kleinen beschissenen Kaffee machen,

geschweige denn, dir Pralinen mitbringen, weil sie weder gehen noch schlafen noch reden noch einkaufen – sie kann gar nichts. Sie ist ein NICHTS! Deshalb hör auf, deinen Herrn Fritz zu behandeln, als ob du einen lebendigen Kunden vor dir sitzen hättest.

Bärbel Ich bleibe so weiterhin in Übung und wenn dann, ja da schaust du blöd aus der Wäsche, ja aber wenn irgendwann die Zentrale anruft, bin ich vorbereitet.

Martin *(brüllt)* Die Zentrale wird aber nicht anrufen. Die haben uns längst vergessen. WÄHLEN SIE BITTE DIE 354, WENN SIE ZUR GRUPPE DER VOLLIDIOTEN Da kräht kein Hahn mehr nach uns. Verstehst du. Es gibt sie gar nicht. Die ZENTRALE. Wir wissen ja gar nicht, wer oder was die Zentrale ist. WER überhaupt mit Agnes gesprochen hat, die Zentrale ist ungefähr genauso real wie deine beschissene Puppe hier. MONSIEUR FRITZ.

(Während des Monologs greift Martin nach Fritz und reißt der Puppe brutal den Kopf ab. Die Baskenmütze fliegt durch den Raum, außerdem viele kleine Styroporkügelchen, die überall kleben bleiben. Bärbel starrt zitternd auf ihre kopflose Stoffpuppe.)

TOTENSTILLE – MINUTENLANGE PAUSE

(Martin hält noch immer den Kopf der Stoffpuppe in den Händen. Bärbel fixiert Martin. Sie sehen sich an. Lange. Martin zeigt auf Bärbels Telefon.)

Martin Dein Telefon klingelt.

(Bärbel schaut zu ihrem Telefon.)

Martin Willst du nicht abnehmen?

(Bärbel mustert Martin, dann nimmt sie ab.)

Bärbel *(zögerlich)* Guten Tag.

Martin Guten Tag, mein Name ist ... Urs Lindemann. Ich ... ich würde gerne einen Termin bei Frau Segebauer bekommen. Können Sie mir da weiterhelfen?

Bärbel Ah ja – ich bin Frau Segebauer.

Martin Ach tatsächlich. Was bin ich nur für ein Glückspilz. Wann hätten Sie denn Zeit für ein Gespräch?

Bärbel Oh Moment, warten Sie mal. Ich schaue mal in meinen Terminkalender ... ja also ich könnte Ihnen, MOMENT, *(zu Agnes)* Agnes, könntest du meinen Termin mit Frau Else übernehmen?

Agnes ... Frau Else?

(Vanessa zeigt auf sich.)

Agnes Ah ja klar. Ich übernehme Frau Else.

(Agnes greift zum Hörer und ruft Vanessa an.)

Vanessa *(geht ans Telefon)* Else, guten Tag.

Agnes Guten Tag, Frau Else. Wie gut, dass ich Sie erreiche. Würde es Ihnen etwas ausmachen, wenn ich heute ausnahmsweise Ihren Termin bei Frau Segebauer übernehme.

Vanessa Nein, ganz im Gegenteil. Ich freue mich, Sie kennenzulernen.

Agnes Bringen Sie doch bitte das Formular vom letzten Mal mit.

Bärbel Elli, kannst du bitte den Fragebogen von Urs Lindemann raussuchen.

Elli Schon erledigt.

(Martin setzt sich Fritz' Baskenmütze auf und tritt an die Rampe.)

Martin Guten Tag, ich bin Urs Lindemann. Ich habe um 14 Uhr einen Termin mit Frau Segebauer.

Bärbel Hallo Herr Lindemann. Schön, dass Sie da sind. Welchen unserer Wege möchten Sie denn einschlagen, um Ihr Ziel zu erreichen?

Elli Heute ist ja die Hölle los ... wo ist denn? Kann mir jemand das Protokoll der letzten Teamsitzung ... Agnes suchst du mir das ... ich muss ... verdammt. Wer bitte hat das falsch einsortiert. Die Blätter sind – wo wo wo sind die Unterlagen von Herrn ... zwei Tage schon im Verzug. Das geht nicht. Das geht wirklich nicht.

Alle machen mit. Sie schlüpfen in unterschiedliche Rollen, mimen verschiedene Kunden, führen imaginäre Telefonate, berufen wichtige Sitzungen ein, schreiben Protokolle, sie spielen ...

Arbeit.



© Olaf Heine

Alexandra Helmig

Die gebürtige Düsseldorferin absolvierte eine Ausbildung am Hamburger Schauspielstudio und ist seither als Schauspielerin und Sprecherin für Theater, Film und Fernsehen tätig. Alexandra Helmig schreibt neben Theatertexten auch Kinderbücher und Drehbücher. 2017 wurde „Frau Mutter Tier“ mit Julia Jentsch sowie weiteren namhaften Kino- und Theaterschauspielern verfilmt und kam 2019 bundesweit in die Kinos. Zudem feiert sie als Jazzsängerin Ada Morghe international Erfolge.

Außerdem im Drei Masken Verlag

Frau Mutter Tier

3 D

Leila Surana

3 D | 3 H

Lua und die Zaubermurmeln

Bühnenfassung nach der gleichnamigen Kinderbuchvorlage von Alexandra Helmig
ab 10 Jahren

4 D | 3 H

oder Argentinien

Schauspiel

2 D | 3 H

Nachts – Warum Erwachsene so lange aufbleiben müssen

Bühnenfassung nach dem Kinderbuch von Katharina Grossmann-Hensel
ab vier Jahren